

Mittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 27.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 5. April 1911.

36. Jahrgang.

Abonnements

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für das 2. Quartal 1911 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 12 Pfennig.

Bekanntmachung.

Den Wagenführern wird hierdurch die größte Vorsicht bei Benutzung von Bahnübergängen erneut zur Pflicht gemacht; sie werden darauf hingewiesen, daß sie im Falle der Unachtsamkeit sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als auch sich einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Berleburg, den 26. März 1911.

Der Landrat. J. B. Hornung, Kreisdeputierter.

Aus Anlaß von Klagen aus Fischereikreisen mache ich zur Vermeidung von Bestrafungen darauf aufmerksam, daß das unbefugte Schwimmenlassen von Enten pp. auf Flüssen und Bächen aus § 11 des Feld- und Forstpolizeigesetzes strafbar ist, da durch diese Tiere an dem Fischbestande (Salch pp.) erheblicher Schaden angerichtet wird.

Berleburg, den 25. März 1911.

Der Landrat. J. B. Hornung.

Wochenschau.

Kaiser Wilhelm ist mit seiner Familie auf Korfu eingetroffen, nachdem er einige Tage in Venedig gewillt hatte, wo er an den Jubiläumsfeierlichkeiten Anteil nahm und mit König Viktor Emanuel herzliche Begrüßungstelegramme austauschte.

Das preussische Abgeordnetenhaus arbeitete den letzten Rest des Etats auf, und in erster Lesung die Vorlage wegen der Pflichtfortbildungsschule, die einer Kommission übergeben wurde. Im Reichstage wurde die Staatsberatung fortgesetzt; bei dem Etat des Auswärtigen Amtes kam auch der Reichskanzler zu Worte. Seine Ausführungen fanden bei den nationalen Parteien Beifall, denn sie waren geeignet, das Vertrauen in die Politik der Regierung zu stärken.

Der Reichskanzler sprach über Abrüstung und Schiedsgerichte. Man darf Herrn von Bethmann Hollweg

Erörterung beider Fragen nicht nur für die beste seiner bisherigen Kanzlerreden halten, sondern muß auch anerkennen, daß sie zum Besten gehört, was über das Abrüstungs- und Schiedsgerichtsthema überhaupt gesagt werden kann. Bei aller grundsätzlichen Bereitwilligkeit, Vorschläge zur Abrüstung zu prüfen, hat der Reichskanzler unter vollständiger Wahrung des diplomatischen Taktes ebenso offen wie anschaulich die unübersteigbaren Hindernisse beleuchtet, die der Abrüstung praktisch im Wege stehen. Und nicht minder überzeugend hat er die Grenzen umschrieben, innerhalb deren Schiedsgerichtsverträge sich bewegen müssen, wenn sie von praktischem Nutzen sein sollen. Auf das Gebiet der inneren Politik ging der Reichskanzler nur widerstrebend einen Augenblick hinüber, indem er des Abg. Bassermann Erwiderung der Reichsfinanzreform mit einem knappen Hinweis auf die Gefährdung der Reichsfinanzen beantwortete. Seine Annahme, daß das Volk von derartigen Verhandlungen auf die Dauer nichts wissen wolle, trifft einstweilen nicht zu. Die Erfahrungen bei den Nachwahlen zum Reichstage und die Lebhaftigkeit, mit der die Neuwahlen vorbereitet werden, beweisen vielmehr das Gegenteil. Und wo innerhalb der Parlamente über die Reichsfinanzreform gesprochen wird, da plagen die Geister mit unverminderten Hefigkeit aufeinander.

Die Vertagung des Parlaments hat die innerpolitische Lage Österreichs noch nicht klären können. Auch mit der Auflösung des Reichsrats sind die Schwierigkeiten keineswegs behoben, denn wohl kann die Regierung mit Hilfe des ominösen § 14 den staatlichen Notwendigkeiten augenblicklich gerecht werden, aber das ist doch nur ein vorübergehender Notbehelf, gegen den ohnehin von der öffentlichen Meinung angefeindet wird. In diesen Tagen muß die Entscheidung fallen, welchen Weg die Regierung einzuschlagen gedenkt.

Italien wird gegenwärtig von der Jubiläumsstimmung völlig beherrscht, so daß das Interesse für die Lösung der Kabinettskrise nicht recht aufzukommen vermag. Die Rede des Königs im Kapitol hat bei allen italienischen Patrioten helle Begeisterung ausgelöst und das Vertrauen in die Zukunft des Königreichs gestärkt. Mit Genugtuung kann letzteres auf das im verflossenen halben Jahrhundert geleistete zurückblicken.

Die neuen Alarman Nachrichten, daß Rußland doch gegen China das Schwert ziehen werde, haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt, da man in Peking die russischen Forderungen voll und ganz erfüllt hat. Kann das Zarenreich somit in seiner auswärtigen Politik einen Erfolg verzeichnen, so ist die innere Lage wieder um so unsicherer.

wieder zu ihr. Sein Gesicht war wieder bleich, aber vollkommen ruhig und seiner Stimme fehlte jener eigentümlich vibrierende Klang, den sie während der ganzen Unterredung gehört.

„Sie scheinen zu vergessen, Miß Forest, daß auch die Vorrechte einer Dame ihre Grenzen haben. Wenn man Ihnen in der Gesellschaft aus, wie ich fürchte, sehr eigenartigen und persönlichen Motiven erlaubt, darüber hinauszufragen, so möchte ich Sie daran erinnern, daß ich nicht zu dieser Gesellschaft gehöre und direkte Beleidigungen nicht dulde. Einem Manne würde ich anders geantwortet haben. Ihnen — kann ich nur versichern, es wird hinfür meine eifrige Sorge sein, daß unsere Wege sich nicht wieder kreuzen.“

Und mit einer Verbeugung, genau so vornehm und kalt, so hochmütig wie die junge Dame selbst gegen mißliebige Personen zu Gebote stand, drehte er ihr den Rücken und verschwand hinter der Mauer.

Jane blieb zurück in einer Art von Betäubung, die erst allmählich dem Bewußtsein dessen Platz machte, was man sich eigentlich gegen sie erlaubt hatte. Beschämt, ausgehollt, zurechtgewiesen! sie Jane Forest! von diesem armseligen Gelehrten, auf den sie bis zu dieser Stunde noch mit mitleidiger Verachtung herabgesehen hatte! Freilich, mit der Verachtung war es jetzt vorbei, wer konnte aber auch ahnen, daß dieser Mann, so schau, so unbeholfen im gewöhnlichen Leben, sich in einem Moment, wo die konventionellen Schranken fielen, so enthielten würde! Jane empfand mitten in ihrer Aufregung etwas wie eine tiefe Verurteilung, daß er sich grade ihr und nur ihr allein von dieser Seite zeigte, aber das minderte ihren Zorn durchaus nicht, so wenig wie das Bewußtsein, daß sie ihn absichtlich bis zum äußersten getrieben und die Entgegnung eine verbiente war. Eins wenigstens war dem deutschen Professor gelungen, was bisher noch Niemand vermocht hatte: die eiserne Kälte, welche die junge Dame bisher allem entgegensetzte, zu durchbrechen und statt ihrer eine Leidenschaftlichkeit wach zu rufen, die ihm

Das Parlament will sich die vorübergehende Kallstimmung nicht gefallen lassen und möchte der Regierung gehörig den Standpunkt klar machen. Heftige Kämpfe sind da unvermeidlich, und man spricht bereits von der bevorstehenden Auflösung der Duma. Ob es dazu kommen wird, muß sich bald zeigen, jedenfalls erstreckt sich Stolypin wieder des Vertrauens des Zaren.

In Bulgarien ist die Krisis durch Bildung eines russophilen Ministeriums Geschow beseitigt worden. Auch in der Türkei kriselt es wieder bedenklich. Große Schwierigkeiten drohen der Pforte durch die in Arabien und Albanien ausgebrochenen Unruhen. Um derselben Herr zu werden, bedarf es des Aufgebots erheblicher militärischer Machtmittel, besonders gegen die Albanesen, die eine äußerst bedrohliche Haltung einnehmen.

Der Friede auf Erden wohnt leider nirgendwo! Noch nicht einmal in der Türkei, obgleich da die Finanzen am meisten an der chronischen Schwindsucht leiden. Dort braucht man das Militär zunächst, um der Banditen und Hamedsche Herr zu werden, und von Zeit zu Zeit legt sich um den Halbmond auch ein roter kriegsblutiger Schein, wie jetzt wieder der Krieg in Yemen zeigt. Leider hat die Türkei uns einen Offizier gekostet. Der unter so traurigen Umständen herbeigeführte Tod des deutschen Oberleutnants von Schlichting wirkt ein ebenso großes wie überraschendes Licht auf die Gefahren, denen deutsche Instruktionsoffiziere in fremden Ländern ausgesetzt sein können. Allein es darf auch als feststehend gelten, daß auf die Gewinnung grade deutscher Offiziere für derartige Missionen von fremdländischen Regierungen Wert gelegt wird. Der türkischen Militärverwaltung ist der traurige Zwischenfall begreiflicher Weise auch um deswillen sehr peinlich, weil er die schon für stark entwickelt geltende Gewöhnung ihrer Truppen an deutsche Disziplin nicht mehr ganz unzweifelhaft erscheinen läßt. Die Verpflichtungen der Türkei gegenüber der Witwe des Ermordeten werden fraglos in vollem Umfange erfüllt werden. Allein die erschütternde Begebenheit zwingt dazu, dem Gedanken Raum zu geben, ob sich vielleicht nicht unerquickliche Weiterungen herausstellen würden, wenn der Fall in einem anderen Lande vorgekommen wäre. Es sei nur erwähnt, daß erst vor wenigen Monaten daran erinnert wurde, wie für Brasilien bestimmte deutsche Militärinstruktoren von der Abreise Abstand genommen haben, weil nicht ausreichende Bürgschaften für gesicherte Ueberweisung des vereinbarten finanziellen Entgelts gegeben wurden. Jedenfalls aber täten die deutschen Offiziere besser daran, ihre Kräfte allein ihrem Vaterlande zu widmen.

freilich am feindseligsten war. Jetzt hatte sie diesen Mann, der ihr die erste Demütigung aufgezwungen, hatte ihn mit der ganzen Energie einer stolzen, verwöhnten Natur, die sich bisher für unnahbar gehalten und jetzt zum ersten mal ihren Meister fand. Die kostbaren Spitzen ihres Taschentuches mußten es entgelten, sie lagen zerpflegt am Boden, es kammerte sie nicht, daß die Dunkelheit hereinbrach, daß sie zwei Stunden weit von B. entfernt war und zu Fuß dorthin zurück mußte, es kammerte sie überhaupt nichts nach diesem Auftritt. Mit einer heftigen Bewegung raffte sie ihren Hut vom Boden auf und stieß verächtlich mit dem Fuße die Epheuranthen fort, die sich um ihr Kleid schlangen.

„Es wird hinfür meine eifrige Sorge sein, Ihren Weg nicht wieder zu kreuzen! Nun, Mr. Fernow, ich kreuze den Ihrigen gewiß nicht, und so war das hoffentlich ein Abschied für immer!“

Jane hob den Kopf mit einem Ausdruck, als sei sie bereit, der ganzen Welt damit Trost zu bieten, und eilte dann raschen Schrittes den Fußweg hinab in's Tal, wo bereits dunkle Schatten lagerten, während oben die Dämmerung ihre grauen Schleier dichter und dichter um die alten Burgtürme und um die Stelle wach, wo zwei Menschenherzen einander so nahe begegnet und so feindselig geschieden waren.

Vom Landungsplatz des Dampfers her schritten einige Tage später zwei Herren in eleganter Reisekleidung die Straße hinauf, in der das Haus des Doktor Stephan lag.

„Guten Sie nicht so, Henry!“ sagte der Ältere etwas mißmutig. „Ich kann Ihnen in der Hitze nicht folgen, und was soll Miß Jane denken, wenn sie sich zufällig am Fenster befindet, und Sie in diesem Sturmschritt antommen sehe!“

Die Mahnung, sehr überflüssig bei jedem ähnlichen Wiedersehen, schien gleichwohl hier völlig an ihrem Platze zu sein, Alison maßigte, als sei er in der Tat auf einer

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

11)

(Fortsetzung.)

Jane war einen Augenblick sprachlos vor Ueberaschung und Zorn. Wer lehrte diesen Menschen, der in seiner Träumerei und Zerknirschtheit so oft das einfachste, nächstliegende vergaß, ihr so tief ins Innerste blicken, ihr, deren Züge nie verrieten, was dort innen vorging? Wer ließ ihn mit so empörender Klarheit Empfindungen aufdecken, die sie sich selbst noch nicht gestanden? Zum ersten Male gewann jene unerklärliche Welkennung, die sie stets in seiner Gegenwart befiel, einen bestimmten Anhalt; sie fühlte dunkel, daß ihr von diesem Manne irgend eine Gefahr drohe, daß sie ihn fern halten müsse um jeden Preis, selbst um den einer Beleidigung.

Miß Forest richtete sich mit ihrer ganzen Hoheit empor und maß den Professor vom Kopf bis zu den Füßen. „Ich bedaure, Mr. Fernow, daß ihr Scharfblick Sie diesmal getäuscht hat. Ueber meine Sympathien und Antipathien steht mir wohl allein das Urteil zu; im Uebrigen versichere ich Sie, daß ich Sentimentalität und Träumerei, gleichviel in welcher Gestalt, gründlich hasse, und daß mir nichts auf der ganzen Welt so zutwider ist als — Federhelden!“

Das Wort war heraus, und als habe er eine Wunde empfangen, so zuckte der Professor auf unter diesem Hohn. Die jähe Flamme loberte wieder in seinem Antlitz empor und aus den blauen Augen sprühte ein Blitz, daß jede Andere als Jane davor gebebt hätte; einen Moment lang schien eine wilde leidenschaftliche Entgegnung auf seinen Lippen zu schweben; dann wandte er sich plötzlich seitwärts und legte die Hand über die Augen.

Jane stand unbeweglich; jetzt hatte sie ihren Willen, der Sturm war wachgerufen wie damals, als er sie so plötzlich emporgehoben. Was nun?

Nach einer sekundenlangen Pause wendete sich Fernow

Das junge spanische Ministerium hat seine Entlassung gegeben. Die Haltung der Spitzen der Heere war ausschlaggebend für die Entschiedenheit des Kabinetts. Die Erregung ist ungeheuer. Im Ministerrat brach die Krise aus, als der Kriegsminister den Abbruch der Ferrer-Verhandlungen als Forderung stellte. Einige Minister stimmten ihm bei. Darauf dankte Canalejas ab. Die Lösung der Krise ist noch nicht zu übersehen. Canalejas Verbleiben ist bei Neubildung des Kabinetts nicht ausgeschlossen, obwohl General Wehler als kommender Mann viel genannt wird.

Die Presse und ihre Leute.

Ueber dieses Thema sprach dieser Tage in Wien der Regierungsrat im literarischen Bureau des Ministeriums des Innern, Jakob v. Winterhitz. Er führte u. a. aus:

Bismarcks Schlagwort: „Die Zeitungen werden von Reuten geschrieben, die ihren Beruf verfehlt haben“, wird noch heute den Journalisten nachgerufen, wiewohl Bismarck selbst dies Wort in späteren Jahren zurückgenommen hat, indem er erklärte, er begreife wohl, daß es Männer gebe, die sich in die allgemeinen Handwerksfächer nicht einzwängen lassen, sondern der Altersfinderei und der bürokratischen Zwangsjade eine freiere, selbständige Gedankenfreiheit vorziehen. Der kürzlich verabschiedete französische Minister Pichon hat das Bekenntnis abgelegt, daß alle Geschäftlichkeit der Diplomatie vergeblich sei, wenn sie die Fühlung mit der öffentlichen Meinung verliere. Von dem österreichischen Ministerpräsidenten Baron Bienerst stammt das Wort, das ganze öffentliche Leben unserer Epoche sei auf Publizität aufgebaut und Publizität werde fast ausschließlich durch die Presse vermittelt. Der deutsche Kanzler Bethmann Hollweg hat einmal im Reichstag unserer Zeit „das Zeitalter der Zeitungen“ genannt, womit vielleicht nicht ein Kompliment für das Zeitalter beabsichtigt war, worin aber immerhin die Anerkennung des beherrschenden Einflusses der Zeitungen auf die allgemeine Gedankenrichtung zum Ausdruck kommt.

So wird die Zeitung hoch und tief eingeschätzt, zuweilen hoch und tief zugleich, und man ist versucht, auf sie ein originelles Wort Richard Dehmels, das allerdings auf einen andern Fall geprägt worden ist, anzuwenden: „Man mag von ihr sagen, was man will: es ist immer auch das Gegenteil war.“ Die Zeitung hat so viele Kritiker als Leser, also mehr Kritiker als Abonnenten. Dabei kommen so viele Leute in ihrem ganzen Leben nicht dazu, sich einzufinden, daß sie „das trodene Brot der Bildung“, das sie gerade noch besitzen, einzig aus der Zeitung sich angeeignet und ihr allein zu danken haben. Wenn einmal eine Zeitungsnachricht begründeterweise als erfunden oder aus der Luft gegriffen gekennzeichnet wird, ist es jedoch in den seltensten Fällen ein Journalist, der erfunden oder den Griff in die leere Luft getan hat, da steht jenseitig ein anderer dahinter. Die sensationellste Zeitung ist überdies im Erfinden niemals so maßlos wie das Gerücht, das von Mund zu Mund geht; nicht zu reden von den Fällen, in denen die Gutgläubigkeit der Presse malitios für fremde Zwecke ausgenutzt wird. Zur Qualität eines guten Journalisten gehören zweifellos: Rechtsschaffenheit, Anständigkeit, Unabhängigkeit und ein starkes Verantwortlichkeitsgefühl. Damit ist es aber noch nicht getan. Es muß auch etwas Fähigkeit dabei sein zum blitzartig raschen Erfassen der Erscheinungen und Vorgänge, zur temperamentvollen Wiedergabe von Eindrücken, die an anderen vielleicht spurlos vorübergehen, kurzum, das spezifische journalistische Talent. Die braven Leute müssen auch gute Musikanten sein. Der journalistische Dienst des Reporters, der ausgeschickt wird, Einzelheiten über eine Mordtat, ein Eisenbahnunglück, einen Straßenauflauf zu beschaffen, ist eine Arbeit, die nicht weniger Fingigkeit, Intelligenz, Geschick, oft auch Takt erfordert als die geistige Arbeit mancher Berufs, die das Privileg üppiger Honorierung und dementsprechenden Ansehens genießt.

Wie sehr Bismarck die Besonderheit des journalistischen Talents zu erkennen und einzuschätzen verstand, davon gab er eine überzeugende Probe in der folgenden Äußerung, die er

Ungehörigkeit betroffen, seinen Schritt und wandte den Blick, der ungeduldig die Häuser musterte, seinem Begleiter zu.

„Das war ein überraschendes Zusammentreffen!“ fuhr Atkins fort. Wir glaubten Sie noch in London; war es nicht Ihr Plan, von dort direkt nach Paris zu gehen?“

„Allerdings, aber dann wäre ich erst im Herbst nach dem Rhein gekommen, und da Miß Forest seit Wochen bereits in B. ist, so nahm ich den Umweg, um sie wenigstens auf einige Tage zu sehen.“ — Was mich jedoch sehr überraschte, war Ihr Entschluß, sie nach Deutschland zu begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Wandervogel.

Deutscher Bund für Jugendwanderungen.

Die Wandervogel sind im Land! — Kennst ihr sie noch nicht? So kommt mit hinaus in den Wald, an den alten Steinbruch, wo mächtige Dampf- und Rauchwolken ihre Abköschle verraten.

Welch frühliches Gewimmel entdecken wir dort, welche geschäftiges Treiben an den Herden und Rochesseln! Da brodeln's und brodeln's und siedet's, da wird geschält, gelöst und umgerührt.

Holla! Da kommen noch mehr! Mit lautem Geilruf begrüßt, kehrt die Einkaufsmannschaft vom Dorfe zurück, beladen mit den Schätzen der bäuerlichen Vorratskammer.

Nun geht es an ein Schmaufen. Lustig klappern die Vögel durch den Wald. Wieviel schöner ist's, zur Sommerzeit hier draußen zu liegen, als in dumpfschwerer Wirtschaftsstube den Eintagsfliegenden Gesellschaft zu leisten, wieviel schöner und — billiger.

So billig, wie der Wandervogel reist niemand; 70, 80 Bsg., mehr braucht er kaum für den Tag. Das macht zum Teil sein denkbar praktisches Rüstzeug, das wir bei unserm Rundgange durchs Lager bewundern. Da liegen derbe, feste Spuren von Abenteuern. Dort liegen Wolldecken, Zeltbahnen und Schlaffsäcke, dort sind Drillschbeutel mit dem eisernen Kochbestande, da sehen wir Fiedel und Zupfgeige, die unzerstörlichen Gefährten des Wandervogels, dort steht im Baume eine blühende Stahllinge, da liegen Waldbücher, Dreibein, Spaten, Blechflaschen und viele Kleinigkeiten.

Noch betrachten wir das alles, da ist die Mahlzeit beendet. Die Faulen strecken sich ins Gras; die Fehdelustigen stürmen auf den Acker, schon ist der Ring- und Fackelkampf

im August 1890 Anton Memminger gegenüber tat: „Ich kann aus einem tüchtigen Redakteur leichter einen Staatssekretär des Äußeren oder des Innern machen — bitte denken Sie nur an Bismarck —, als aus einem Duzend Geheimräten einen gewandten, leitenden Redakteur. Ich gebe Ihnen gleich einen Leiterwagen voll von diesen Geheimräten, Juristen, Theologen oder auch Philologen mit lauter ersten Noten in die Lehre, und Sie können aus Ihnen nicht viel mehr als einen Schneider machen, der mit der Schere irgendein geistloses Totalblatt zusammenstellt. Das Zeug zum Redakteur, der selber denkt, schafft und schreibt mit Schöpfung und Kraft, muß man auch mitbringen!“ Das Publikum sieht nicht tief hinein in das ernste Getriebe der Journalistik. Es hat denn auch wohl keine Vorstellung von der immensen Arbeit, den Mühen und Anstrengungen, die hierfür aufzuwenden sind. Die Journalistik ist ein Kampfberuf. Täglich hat sie gegen Mißvergütete, Gefräßte, Verleumdete in ihrer Eitelkeit oder ihren Interessen sich getroffen Fühlende, gegen Zwister und Lasterer sich zu wehren. Ruhepausen gibt es nicht. Eine Spannung löst die andere ab. Die Journalistik ist Mitempfinderin alles Reids. Sie wird in stärkerem Maß als andere Berufe getroffen durch Fehler der Politik, der Justiz und Verwaltung. Ihr darf nichts gleichgültig sein, sie darf nichts kalt und unberührt lassen. Solcher Nervenanspannung, Nervenzerren sind nur die Berufenen gewachsen. Nur die geistig und physisch Bestausgerüsteten können bestehen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

April-Nachrichten.

Weil man sich unterrichten will. — So blickt man in die Tagespresse. — Jedoch am ersten des April — Mit ganz besonderem Interesse. — Da liest und hört man vielerlei. — Manch sonderbares ist dabei. — Auch ich hab von April-Geschichten. — Pflichtschuldiß diese zu berichten: — Reformen gibt es allerhand. — Das Wahlrecht wird für jedes Land. — Sei es ein großes oder kleines. — Ein sozusagen „allgemeines“. — Die Frau bekommt nun auch ihr Recht. — Wählt gleich dem stärkeren Geschlecht. — Und darf, wo Männer sich vereinen. — Mannhaft im Hosenrod erscheinen! — Es ist die Reichs-Finanz-Reform. — In ihrer Wirkung ganz enorm. — Auch durch die Junggefellenseuer. — Strömt uns ein Goldstrom zu, ein neuer. — Es wird, daß sich der Strom dort flaut. — Ein zweiter Julusturm gebaut. — Und all die Kassen-Überschüsse. — Sind wirkungsvoll für die Beschäftigte! — Darum gewöhnt man langsam schon. — Die Steuerzahler, die gesamten. — Verfolgt man gleich den Staatsbeamten. — Wer dreißig Jahr lang Steuer zahlt. — Dem hat ein goldner Stern gestrahlt. — Als pensionierter Steuerzahler — Bezieht er jährlich tausend Taler! — Man schreiet immer weiter fort. — Es heben sich Berke und Sport. — Gar vieles wird jetzt umgestaltet. — Und selbst das Luftschiff ist veraltet. — Viel schneller schon erreicht sein Ziel. — Das neue Luft-Automobil. — Es wird schon in den nächsten Tagen. — Den Ozean-Überseeflug wagen. — Es kam ein neuer Drahtbericht. — Drum lieber Leser zweifle nicht. — Daß Cool, der uns schon einmal nedte. — Nun auch den Südpol noch entdeckte. — Doch Peary, denn er zweifelt sehr. — Schickt einen Seehund hinterher. — Als Polizeihund abgerichtet. — Sucht der den Pol, den Cool gesichtet! — Wenn man etwas erfahren will. — So liest man schnell die Tagespresse. — Man tats am ersten des April. — Mit ganz besonderem Interesse. — Unglaubliches erschien als wahr. — Gar viele fanden's sonderbar. — Und glauben's doch und sagen's weiter. — Unmöglich scheint heut nichts! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Laasphe, 3. April. Am Beginn des Sommerhalbjahrs wird immer noch von einzelnen Wandwirten der große Fehler begangen, die Zeitung abzubestellen, weil sie merkwürdigerweise glauben, im Sommer, wo die Arbeit

entbrannt; Wetlauf gibt's, Faustball und Kriegsspiel. Das alles ist eine doppelte Lust draußen in der Freiheit zwischen Wald und Feld, wo kein Zaun noch Gitter dem Kräftemessen Schranken setzt.

Weiter oben an einem schattigen Auslug sitzen die Älteren mit der „Musi“ und freuen sich der freien, weiten Aussicht ins sommerliche Land. Wir hören ihre Lieber, alle Balladen und Volksweisen. Geige und Baute stimmen ein, und ins Tal hinunter tönt eine liebliche Weise vom Wandern und seinen frohen unübergeklärten Stunden.

Allmählich neigt sich die Sonne, unser Fährlein will weiter. Da steht schon der junge Führer, er, der vielgewanderte, vertieft in seine Karten. Er ist der Tüchtigste und Beliebteste von allen; er hat den Feldzugsplan für die Reise entworfen, er hat das Hauslein geworden und durch alle Schwierigkeiten glücklich hindurchgeführt. Sein Wille ist Gesetz, gern und freiwillig ordnet man sich ihm unter. So bleiben Zucht und Ordnung bewahrt. Jetzt gibt er das Zeichen zum Aufbruch; weiter geht's in der goldenen Nachmittagsstunde durch all die Herrlichkeiten und Wunder der weiten Welt. Gerne wird unterwegs gestrast und Hakt gemacht, um Zeichenstift und Strahlenfalle in Tätigkeit zu setzen oder einzuheimen, was sammelnswert ist.

Und wenn es etwas zu erleben gibt, wird das Wanderglück herzlich beim Schopfe gepackt: nur keine Kilometerjagd!

Die große Heerstraße der Fremdenkarawanen meidet der Wandervogel. Er liebt die stillen, unentwägten Winkel seines Landes, wo der Wald noch Frische und Gesundheit atmet, wo der Wandmann noch aufrieben von seiner ererbten Scholle lebt. Da lernen dann die Wandervogel, daß draußen in den niederen Hüllen auch ein Menschenschlag wohnt, der rechtschaffen denkt, der ein gründliches, reif durchdachtes Wissen besitzt. Sie lernen Achtung vor dem unbegüterten Manne, Achtung vor jeder rechtschaffenen Arbeit und Bescheidenheit. Und je mehr sie wandern, je mehr baut sich in ihnen eine deutsche Heimat auf, Heimatsinn, Heimatsliebe, die ihnen drinnen im Großstadtleben verloren gingen.

Nähe von all dem Gesehenen geht's dann abends dem Dorflein zu. Freundlich wird der Wandervogel aufgenommen; sein Frohsinn macht ihn zu einem gern gesehenen Gaste. Der Bauer öffnet das breite Scheunentor, da ist Stroh und Heu zum Schlafen.

Vorerst sitzt man noch in gemütlicher Runde in der Stube, singt, läßt sich Dorfgeschichten und seltsame Vorwissen erzählen, bis der Knecht die Laterne anstekt und mit schweren Schritten zur gastlichen Scheune vorausgeht. Die aber keinen Platz mehr fanden, die ziehen hinaus in den Wald; da werden Zeltplätze eingeschlagen und braune Weinwandbahnen gespannt,

drängt, brauche man keine Zeitung zu lesen und könne das Geld dafür sparen. Das ist natürlich ein großer Irrtum, der gerade manchen Kleinbauern schon erheblich geschädigt hat, denn dem größeren Wirtschaftler würde so etwas nie in den Sinn kommen. Jeder kluge Landwirt weiß, daß ihm die Zeitung im Sommer genau so unentbehrlich ist wie im Winter, indem sie ihn über das Wissenswerte auf allen Gebieten unterrichtet und nicht zuletzt aus seinem eigenen Beruf heraus eine Fülle von wertvollen Anregungen zu bieten vermag. So wenig wie irgend jemand kann heute der Landwirt auch nur im eigenen Beruf auf der Höhe sein, der nicht das ganze Jahr hindurch täglich seine Zeitung im Hause hat. Ein verständiger Landwirt wird daher nie auf die Idee kommen, im Sommer sein Blatt abzubestellen.

Siegen, 3. April. Der Polizeibeamte eines heftigen Dertchens, ein wackerer alter Knabe, schell aus: „Es wird noch emol in Erinnerung gebracht, daß die Gasse und Fläche Samstags misse gereinigt wärn. Wer beim Ertingis nett gereinigt besunne wär, der wär beströft.“ — „Der Bachfüßpsjörg läßt morge Mettag en Häckselmaschin, en Bornerpud, en Wasserbauf en sonstige Rächengeräte öffentlich an Mießbietende versteigen.“ — „Der Stoffs Hannes hott en fettes Schwein geschlocht un werd a u s g e w e i c h t, das Pund fer sechzig Pfennig.“ — „Wo am Samstagabend die Stroßrin neit dum Dreck gereinigt ist, do legt sich der Bürger m a a f t e r e i n.“

Siegburg, 3. April. (Drei Personen vom Blich erschlagen.) Sonnabend nachmittag sind in dem rechtsrheinischen Teil der Rheinprovinz schwere Gewitter niedergegangen. Bei Siegburg schlug der Blich in eine alleinlebende Scheune, in die mehrere Landleute geflüchtet hatten. Die Ehefrau Stögen, der Landwirt Schellenberg und der Landwirt Schreiner wurden auf der Stelle getötet. Der Sohn der erschlagenen Frau und ein Knecht wurden schwer verwundet.

Berlin, 3. April. (Hungergehalt in der Großstadt.) Vor dem Berliner Kaufmannsgericht spielte sich kürzlich ein Streit zwischen einer durch ihren greisen Vater vertretenen 24jährigen Maschinenschreiberin und ihrem Arbeitgeber, einem Kaufmann ab. Die Stenographin sollte laut Abmachung das glänzende Entgelt von 15 M. monatlich für ihre Arbeit erhalten, davon wurden aber dann später noch die verschiedensten Abzüge gemacht, für Invaliden- und Krankenversicherung usw. usw. Auf Herausgabe dieser Abzüge in Höhe von 7.35 M. hatte der arme hilfsbedürftige Vater in Vertretung seiner Tochter geklagt, und das Gericht entsprach dem Klageantrag, indem es dem heftig protestierenden Kaufmann klar machte, daß ein Anstellungsvertrag mit derartig niedrigem Gehalt gegen die guten Sitten verstoße, eine sittenwidrige Ausbeutung der Arbeitskraft darstelle. Wir teilen diesen Vorgang nur als erste Warnung vor Abwanderung junger Mädchen vom Lande nach der Großstadt mit. Sie mögen sich einmal vorher überlegen, wie sie mit 15 Mark monatlich oder im Glücksfalle auch etwas mehr, Wohnung, Kleidung und Lebensunterhalt in der teuren Reichshauptstadt bestreiten wollen. Hier gilt das alte Wort: Vorgetan und nachbedacht, hat manchen in groß Leid gebracht!

Kiel, 1. April. (Explosions-Ünglück.) An Bord des auf der hiesigen Werft liegenden Panzerkreuzers „Yorck“ entstand gestern nachmittag bei Lebernahme von Benzol in einer Abteilung des Schiffes eine Explosion der Fülligkeit. Dabei wurden 3 Personen getötet, schwer verletzt wurden ebenfalls 3 Personen. Leicht verletzt wurde auch ein Werkarbeiter. Soweit sich zurzeit übersehen läßt, besteht bei keinem der Verletzten Lebensgefahr. Ueber die Höhe des Schadens, den die Explosion angerichtet hat, läßt sich noch nichts sagen, auch ist der Grund derselben noch nicht festgestellt.

Zernberg, 31. März. In Dublanj sind 400 Bauernhäuser niedergebrennt.

Bern, 3. April. Ein Wort von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, das die internationalen Beziehungen fördern wird, für uns Deutsche aber noch von besonderer Bedeutung ist, ist vollendet: in der Nacht zum Freitag erfolgte der Durchschlag im Lötschberg-Tunnel. Die Bedeutung der Lötschbergbahn für

ein Hausen trocknen Laubes hineingeschafft, der Vorhang von innen zugezogen. So schläft der Wandervogel auch hier aller Sorgen frei: er hört wohl noch das Schreien des Rehbocks im finsternen Tann, hört die schwarzen Wipfel wehen und den Waldbach im fernen Tale leise brausen und schäumen. Solche Freinacht gehört zu den schönsten Erinnerungen.

Am Wasserfall halten unsere Vögel dann Morgenwäsche, der Frühstückstrunk wird gebraut, und neugefärbt geht's in den lausigen Morgen hinein — zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag. — Die Morgensohne strahlt hoffnungsfroh, wir wandern und singen und sind froh, frei und glücklich. — Genug.

Solches Wandern ist unendlich reich. Abgehärtet, gekräftigt kehrt der Wandervogel von seinen Fahrten heim. Seine anspruchslose, spartanische Lebensweise — aller Ueberfluß, alle unnützen Genussmittel, in Sonderheit berauschende Getränke sind dem Wandervogel verächtlich und zuwider, sind grundsätzlich auf Fahrten ausgeschlossen — gerade diese Einfachheit ermöglicht es ihm, weit in der Welt herumzukommen und für wenigstens beneidenswert viel zu sehen, einen großen Schatz von Erinnerungen mit heimzutragen. Er lernt sehen, beobachten, seine Sinne gebrauchen.

Er lernt die kleinen Strapazen und Mühsale des Marsches tapfer zu überdauern und das einmal gesteckte Ziel allen Hindernissen zum Trotz sich zu erkämpfen. So wird ihm das Wandern zu einer trefflichen Schule des Willens, des Charakters und der Persönlichkeit. Mancherlei Tugenden lehrt das Wandern, Rücksichtnehmen auf den nächsten, Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft für den bedrängten Freund. So schafft es Freundschaften fürs ganze Leben.

Der Wandervogelbetrieb ist einfach. Wer Wandervogel und Unternehmungsgeist besitzt, gibt eine Fahrt bekannt, und nächst für einen Sonntag, und versucht, wie weit er mit seiner Führung kommt. Die Erwachsenen schließen sich zu einem Eltern- und Freundeskreise zusammen.

Auch Mädchen erblickt man dort seit einigen Jahren, auch die Mädchen wollen und müssen hinaus aus den dumpfen, rauchigen Großstädten. Im Wandervogel ist Gesundheit, Freiheit, Freude und Natürlichkeit — wer hätte das im Großstadtleben noch nicht vermist?

An alle Eltern und Freunde der Jugendwanderungen ergeht hier der Ruf, durch Gründung eines E- und F- Rates die Förderung der Jugendwanderungen tatkräftig in die Hand zu nehmen. — Wer aber noch jung und wandervoll ist, Schüler und Schülerinnen aller Bevölkerungen, Studiosen, junge Lehrer, Ärzte und wer es sei, die mögen herzlich zum Wandervogelstabe greifen, noch nie, niemand hat bereit, Wandervogel geworden zu sein. Heil!

Wort. Stillebathen,
B a a s p h e.

Empfehle anerkannt vorzügliches

helles Bier nach Dortmunder Branart,
dunkles Bier nach Kulmbacher Branart.

Der diesjährige
Bockbier-Ausstoß
beginnt am 8. April.

FRITZ BOSCH
Brauerei
Laasphe.

Wir vergüten an Zinsen für Bareinlagen auf
Depositen- resp. Spar-Konto in gebührenfreier
Rechnung **unabhängig** von dem jeweiligen
Reichsbanksatze fest

3⁰/₁₀ bei einmonatiger Kündigung
3¹/₁₀ „ dreimonatiger „
3³/₄ „ sechsmonatiger „
4⁰/₁₀ „ zwölfmonatiger „

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der
Einzahlung

Siegen i. W.

Siegener Bank
für Handel und Gewerbe.

Zur Konfirmation
empfehle mein reichhaltiges Lager in
fertigen Anzügen,
tadellos sitzend, in Cheviot und Kammgarnstoffen, im Preis
von **12 Mark** an.
Meine Preise sind so gestellt, daß keine Konkurrenz bei gleicher Qualität
und Verarbeitung billiger verkaufen kann.

Fr. Loos I., Laasphe.

Zur
Konfirmation
empfehle
Gesangbücher
in feinen dauerhaften
Einbänden, ferner zu
**Konfirmations-
Geschenken**
passende Gedenkbücher,
Vergiftmeinnicht usw.
sowie
**Gratulations-
karten**
zur Konfirmation.

Hermann Jung, Laasphe.

Zum Frühjahr
empfehle
Filzhüte, Velourhüte, Seidenhüte, Klapphüte
in reicher Auswahl.

Konfirmandenhüte,
Moderne Mützen
in allen Farben und Formen, selbstverfertigte feine Uniform-
Studenten-, Schüler- und Zivil-Mützen.
Alle Sorten Handschuhe, Schlipse, Hosenträger,
Kurzwaren, Blumen, Schleifen usw.
Weiße und bunte Wäsche aller Art.
Regenschirme
in moderner Ausführung.

Ludw. Schröder, Laasphe.
Königsstraße 40.

Nachruf!

Am verflochtenen Samstag verschied plötzlich infolge
eines Unglücksfalles mein treuer Arbeiter, unser lieber
Mitarbeiter

Karl Herling (Dienes).

Wegen seiner Zuverlässigkeit bei der Arbeit und
seines kameradschaftlichen Wesens gegen seine Mitarbeiter
hat er sich bei uns allen ein gutes Andenken gesichert,
das wir stets in Ehren halten werden.

Gründebüch, den 3. April 1911.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer
der Firma Ludwig Belz.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Die Vereine werden ersucht:

- die Mitgliederbeiträge pro 1911 (42 Pfg. pro ordentliches Mitglied nach dem letzten Stärkenachweis),
- die für erhaltene Jahrbücher noch rückständigen Beträge,
- die für erhaltene Gewehre noch rückständigen Beträge

umgehend an den Verbandskassierer Laa zu Friedrichshütte-Laasphe
portofrei einzufenden.

Der Vorstand.

Wir offerieren:

Prima Saat- und Speise-Kartoffeln,
für gute Keimfähigkeit wird garantiert.

Ia. Sauerländer Saathaser.
Thomasmehl, Ammoniak, Sup.-Phosphat, Kainit.
Anthrazitkohlen,
Magerkohlen Eisformbriketts, Fettstücke 1, 2 u. 3
sowie
prima Braunkohlen-Bricketts Marke Union
alles zu äußersten Tagespreisen.

Langenbach, Strohmann & Co.,
Laasphe, Lahnstraße 9.

Schulwechsel
empfehle sämtliche
Schulbücher
für Stadt- und Landschulen in den
neuesten Auflagen und sehr festen
Einbänden.

Schulartikel
als Schulranzen, Tafeln, Feder-
kasten, Zirkel, Buntstifte u. c. zu
allerbilligsten Preisen.

Hermann Jung,
Laasphe.

Kinderwagen,
Sportwagen,
Leiterwagen
empfehle
Fr. Benfer,
Laasphe.

Sämtliche Schulbücher
für Stadt-, Land- und Fortbil-
dungsschulen in den neuesten Auf-
lagen und guten Einbänden, Lese-
bücher für ein- und mehrklassige
Schulen, Rechenbücher, neue Ausgabe
1910, sowie sämtliche

Schulartikel
als Schulranzen, Schul-
taschen, Tafeln, Zeichen-
ständer mit Locks, Farb-
kasten, Reißzeuge, Reiß-
schieben, Reißbretter u.
sind stets vorrätig.

Laasphe. Aug. Imgardt.
Buch- u. Schreibwarenhandlung.

Neue Egyptische Zwiebeln
offeriert billigst
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Stadtverordneten-Sitzung,
Laasphe,
Mittwoch den 5. April cr.,
nachm. 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Neupflasterung der unteren
Königsstraße.
2. Anlegung eines Durchgangs-
weges in der Brückenstraße
unterhalb der Treude'schen
Fabrik.
3. Verkauf einer Parzelle an die
Treude'sche Fabrik.
4. Genehmigung zur Benutzung
einer Parzelle am Steinme-
schen Grundstück.
5. Ueberlassung eines Lager-
platzes für Telegraphenstangen
an das hiesige Postamt.
6. Antrag Osterrath wegen Be-
leuchtung der Wilhelmstraße.
7. Antrag des Herrn Lehrer
Gymnast um Unterstützung
der Fortbildungsschüler zu
einem Ausfluge.
8. Kenntnisnahme des Schreibens
des Herrn Forstmeisters Gins-
berg.
9. Vorlage des Kreisaußschuß-
Beschlusses betr. der Wert-
pfeile.
10. Vorlage der Anleihe von
6000 M.
11. Kenntnisnahme der Stadt-
kassenrevision.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Imgardt.

Älteres, einfaches Mädchen
in stilles Haus gesucht. Lohn bis
30 Mark.
Frau S. Biersbach,
Sohn-Deuf, Siegburgerstr. 113.

Fuhrknecht
für landwirtschaftliches und Bau-
holz-Fuhrwerk auf sofort oder nach
Ostern gesucht.

Ewald Kolb,
Littfeld (Kr. Siegen).

gutes Heu
hat abzugeben
Fr. Langenbach,
Laasphe, (Lage).

Habe ca. 15 Ztr. gutgemachtes
Heu und Grummet
zu verkaufen.
H. Schröder,
Laasphe, Königsstr. 17.

Guten Stalldünger
hat abzugeben
Mar Gunzenhäuser,
Laasphe.

Zur Konfirmation
empfehle eine große Auswahl
**Gesang-
Bücher**
in feinen u. dauerhaften Einbänden.
Zu Konfirmationsgeschenken
passende Bilder, Gedenk-
bücher, Vergiftmeinnicht
und Glückwunschkarten.

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Schleimlösend
wirken „Garri“-Bonbons. Paket
30 Pfg. Bei Husten, Katarrh
u. Auswurf tausendf. bewährt.

Mar Gink, Laasphe,
Wittgensteiner Drogerie.

**Brodmanns
Futterkalk**
Marke B,
2 Pfd. 50 Pfg., empfiehlt
Fran Hofheinz Wwe.,
Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.
Mittwoch, 5. April.
Abends 8 Uhr: Bekehr. Passionsgottes-
dienst.